

PRAG

Hier kommt noch ein Vorspann hin.

Mit vier Spaziergängen



IRENE HANAPPI wird hier vorgestellt in 3 bis 5 Zeilen.



M

Mein erster Prag-Besuch liegt bald 30 Jahre zurück. Der Eiserne Vorhang warf seinen langen Schatten über die Stadt. Die Straßen waren leer und kaum beleuchtet, die Häuser alle grau.

Von dem spezifischen Stimmengewirr, dem für das heutige Prag typischen amerikanisch-italienisch-französisch-deutsch-spanischen Singsang war nichts zu hören. Auf der Karlsbrücke nur das Rauschen der Moldau.

In der Dämmerung saßen Jugendliche auf der Brüstung, sahen auf ihre Stadt, rauchten und redeten, bis irgendwelche Uniformierte auftauchten, ihre Ausweise kontrollierten und die Gruppe sich zerstreute.

Gäste aus dem westlichen Ausland mussten sich bei der Polizei melden. Ich erinnere mich noch an den Beamten, der meine Personalien aufnahm: Er sprach etwas deutsch und kannte sämtliche Fußballvereine Wiens. Als Berufsbezeichnung gab ich Übersetzerin an und nicht Journalistin. Als ich alle Informationen zu meinem Artikel über die Pro-

teste im Sommer 1989 beisammen hatte, war ich froh, wieder im Zug zu sitzen. Von den vielen Gesichtern Prags war das politische – Prag, Stadt des Widerstands – das erste, das ich kennenlernte. Heute ist es am Verblassen.

Kein Wunder: Alles glänzt! Prag, die „goldene Stadt“, funkelt wirklich bei Sonnenlicht, und das Gold der Dächer, Türme und Jugendstilfassaden ist echt. Das Stadtzentrum bildet ein geschlossenes Ensemble. Epochale Architektur und Architektur aus allen Epochen. Wie durch ein Wunder erhalten geblieben.

Der reale Sozialismus, denkt man unwillkürlich, hatte auch sein Gutes: Er wirkte konservierend. In alte Palais zogen Ämter ein, die kaum frequentierten Hotels brauchten keinen modernen Komfort und legten sich mit den Jahren eine unverwechselbare Patina zu.

Heute gehört die Innenstadt den Touristen und sie erleben sie wie einen Themenpark. Beim Spaziergehen ist es selbstverständlich, abrupt abzubremsen, um nicht ins Bild zu laufen, wenn gerade



DAS HAUT REIN. Wer in Tschechien Urlaub macht, hat oft zwei gute Gründe dafür: das großartige Bier und das gute und günstige Essen. Mittlerweile sind die Preise in der Prager Innenstadt an die anderer europäischer Hauptstädte angepasst. Doch abseits des Trubels findet man sie immer noch – die klassisch böhmischen Gaumenfreuden.



JOHANNES NEPOMUK. Sie wurden in Venedig früher nicht nur zum Karneval getragen, sondern mehrere Monate im Jahr.

HLAVNÍ NÁDRAŽÍ

MUZEUM

I.P. PAVLOVA

VYSEHRAD

PANČAČ



Tipp
IRENE SAGT:
„Nie ist die Stadt so voll wie zum Karneval. In diesem Winter dauert das Spektakel von 27. Jänner bis 13. Februar 2018.“

GUGLIE

RIVA DE BIASIO

PIAZZALE ROMA

SANTA MARTA

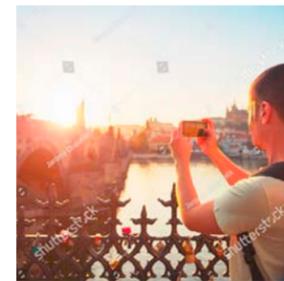
SACCA FISOLA



JAN ZIZKA. Einen Kilometer nördlich der Altstadt liegt die kleine Inselgruppe von Murano. Hier werden seit dem Mittelalter Kunstwerke aus Glas gefertigt.

PRAGER ALTSTADT

Dogenpalast, Markusdom und die Prokuratien mit dem Mueo Correr umrahmen das pulsierende Herz der Stadt.



WIE DAHEIM. Gerade für Wiener hat Prag stets etwas Vertrauliches: Man spürt überall die jahrhundertlange gemeinsame Geschichte, die beide Städte verbindet – ob an den stuckverzierten Gründerzeithäusern oder am vertrauten Klappern der Fiakerpferde, die in der Altstadt über das Kopfsteinpflaster traben.

ein Erinnerungsfoto entsteht, oder auf die Bitte „*Could you please ...?*“ das mit ausgestreckter Hand gereichte Smartphone zu nehmen und abzdrukken.

Irgendwann wird es mir dann zu viel. Irgendwann, nach dem dritten Tag, kommt der Wunsch, dazu zu gehören, in die Haut der „echten“ Stadtbewohner schlüpfen. Zumindest so tun, als wäre man eine von ihnen.

Das funktioniert ganz gut beim Besuch der Stadtbibliothek, dem strengen, funktionalistischen Bau am Marienplatz. In der Lobby die Kunstinstallation von Matej Kren – 8000 Bücher zu einem Tipi aufgeschichtet.

Es funktioniert auch zwischen den Regalen des Antiquariats in der Valentinska, in der kleinen Čili-Bar von Ondrej Urban und natürlich im Café Slavia, dem emotionalen Zuhause vieler in dieser Stadt. Wenn der weißhaarige Pianist dann im Spielen innehält und eine Pause macht, sieht man ihn von Tisch zu Tisch gehen, Stammgäste begrüßen und der einen oder anderen Dame die Hand küssen.

Bevor es nach der Wende restauriert und im Stil der 1930-Jahre wiedereröffnet wurde, war es noch ein schäbiges Kaffeehaus mit wackeligen Thonetstühlen und abgewetzten Sofas. „Dort saßen wir an einem Fenster zur Uferstraße und tranken Absinth. Das war ein wenig Koketterie mit Paris“, schreibt der Literaturnobelpreisträger Jaroslav Seifert.

Man ist geneigt, ihm zu widersprechen: Prag duldet keinen Vergleich. Prag war nie ein Traum von Paris, Wien oder irgendeiner anderen Stadt. Prag steht konkurrenzlos da.

Der Grund dafür mag sein, dass Prag von seiner Anlage her das Ideal einer Stadt darstellt, die Urform alles Urbanen: In der Ebene der Fluss, darüber der Hügel – oder die Hügel, in Prag sind es neun! –, darauf als Krönung die Burg und ihr zu Füßen die Häuser der Händler, Handwerker und Bediensteten.

Es mag banal klingen, aber das, was eine Stadt für mich auszeichnet, sind die Menschen. Damals, im Sommer 1989, war es Tomas, der Geschichtsstudent,

der mich zu Versammlungen in Privatwohnungen mitnahm und mich mit den Aktivistinnen der „Gesellschaft für eine lustigere Gegenwart“ bekannt machte: Jeden Tag versammelten sie sich in einer Seitengasse vom Wenzelsplatz und liefen punkt 17 Uhr die *Politických vězňů* hinunter, die Straße der politischen Gefangenen, so benannt, weil die Gestapo hier ihr Hauptquartier hatte.

Hunderte waren es jedes Mal, die den Ort einstigen Terrors zum Schauplatz ihres Protests machten, um so die Freilassung inhaftierter Regimekritiker zu bewirken. Mit Erfolg, wie man heute weiß, und ohne Blutvergießen. Auch das ist für mich Prag: eine Stadt, die gewaltfrei das Ruder der Geschichte herumgerissen hat.

Die Straße nahe dem Wenzelsplatz heißt heute immer noch so, doch ob jemand noch die im doppelten Sinn historische Bedeutung des Namens versteht, weiß ich nicht.

Sprechende Straßennamen, symbolbehaftete Steine, verschlüsselte Botschaften an den Wänden. das macht für mich die Magie von Prag aus.

Am alten jüdischen Friedhof stehen 12 000 Gräber dicht an dicht, manche mit bildhaften Darstellungen: Eine Scheure erzählt von dem Beruf des Schneiders, den der Begrabene ausübte, ein Hirsch steht für den Familienname Zvi, Trauben symbolisieren Glück oder Reichtum. Davidstern und Gans verraten, dass hier im Jahr 1613 der Astronom David Gans begraben wurde.

Prag, die Mutter aller Städte, gibt sich nicht jedem sofort zu erkennen. Ihre Größe stellt sie nicht gern zur Schau. Die Siegerpose liegt ihr nicht. Triumphbögen, überdimensionale Denkmäler, in Stein gemeißelte Manifeste – diese Zeichen des Nationalstolzes, die in anderen europäischen Hauptstädten allgegenwärtig sind – fehlen hier. Niemand soll aufs Podest gehoben werden.

Und man überlässt es den Betrachtern, herauszufinden, zu wessen Gedenken an einer Stelle Blumen niedergelegt und an einer anderen Kerzen entzündet werden. Auch das ist eine Form, dazuzugehören.

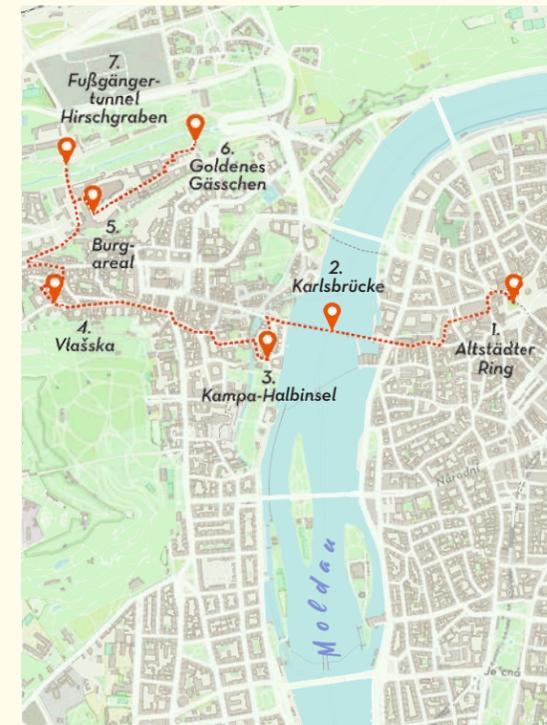
WENZELSKRONE. Der berühmte Campanile ist der freistehende Glockenturm des Markusdoms und wurde früher auch als Leuchtturm genutzt.



ALTSTÄDTER RING
Venedigs Kanäle sind insgesamt rund 40 Kilometer lang. Für Motorboote gilt Rechts-, für Gondeln Linksverkehr.



Klassischer Spaziergang **Auf dem Weg der Könige** Die typische Touristenroute offenbart Frühaufstehern das geheimnisvolle Prag.

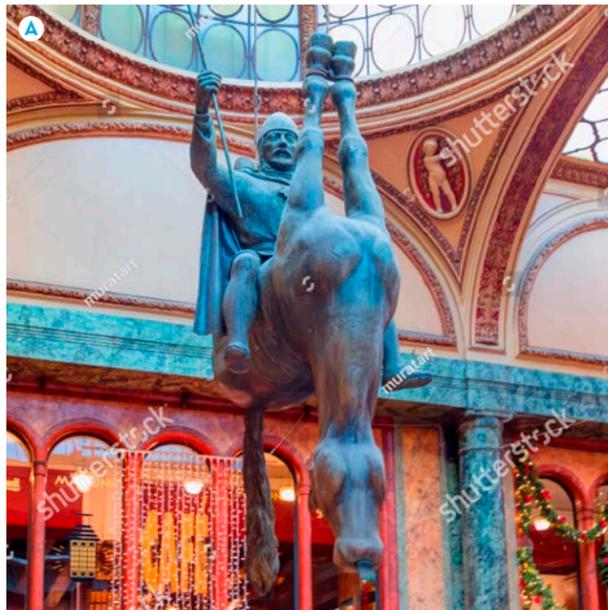


Die Route:
vom Altstädter Ring hinauf zur Burg

- 1. Altstädter Rathaus:** Das wohl berühmteste Gebäude von Prag.
- 2. Karlsbrücke:** Der älteste Weg über die Moldau.
- 3. Kampa-Halbinsel:** Ein ruhiges Fleckchen zum Krafttanken mitten in der Stadt.
- 4. Cukrkávalimonáda:** Entzückend eingerichtetes Café mit gutem Kuchen.
- 5. Palais Lobkowitz:** Hier suchten DDR-Flüchtlinge Zuflucht.
- 6. Prager Burg:** Sie thront seit mehr als 1.000 Jahren über der Stadt.
- 7. Goldenes Gässchen:** Hier wohnten früher die Alchimisten.
- 8. Jelení prikop:** Moderne Architektur im Tunnel.

Das sagenumwobene Prag der Alchimisten und Astronomen offenbart sich nur im Licht der Dämmerung. Deshalb heißt es früh aufstehen, noch bevor die Sonne die Sgraffitogeschmückten Fassaden am Altstädter Ring erhellt. Die astronomische Uhr am **Altstädter Rathaus** (1) im Westen des Platzes zeigt seit 1490 die Zeit an. Zu jeder vollen Stunde erscheinen über dem Zifferblatt hölzerne Figuren: Den Anfang macht der Tod, dann kommen die zwölf Apostel, zuletzt kräht ein Hahn. Weiter geht es durch die Innenhöfe des Klementinum, wo einst die Jesuiten lehrten, zur **Karlsbrücke** (2). Die Moldau rauscht und die Heiligenstatuen schauen alle melancholisch drein. Bevor wir die Kleinseite erreichen, steigen wir linkerhand die steinerne Treppe hinab und schlendern durch die engen Gassen der **Kampa-Halbinsel** (3), vorbei an der John Lennon Peace Wall (Bild B) bis zur Lazenska. Unter der reich verzierten Balkendecke des Lokals **Cukrkávalimonáda** (4) legen wir bei einem Caffè Latte eine Pause ein, bevor es weitergeht. Links biegen wir in die Vlaška ein. Im Park des **Palais Lobkowitz** (5), heute die deutsche Botschaft, steht David Cernys „Trabi auf vier Bei-

nen“ – ein Kunstwerk, das an die DDR-Flüchtlinge erinnert, die sich 1989 hier verschanzt haben. Dann führt der Weg bergauf bis zum Platz vor der Burg, wo wir kurz verschnauften. Durch das vergoldete Tor gelangen wir in die **Prager Burg** (6). Am nördlichen Ende des dritten Burghofes betreten wir den Alten Königspalast mit dem berühmten Vladislavsaal – nahezu tausend Quadratmeter ist er groß. Dann besichtigen wir den Veitsdom mit seinen bunten Glasfenstern aus allen Epochen. Das **Goldene Gässchen** (7) – die nächste Etappe – schmiegt sich an die alten Befestigungsmauern (Bild A). Eines der Häuschen birgt im Keller ein nachgestelltes Alchemistenlabor mit allerlei Tiegeln und Destillierkolben. Zurück geht es durch den zweiten Burghof zur Straße U Prašného mostu, die über die Pulverbrücke führt, dann rechts durch einen Torbogen in den Königsgarten. Hier steigen wir hinunter in den Hirschgraben, wo Kaiser Rudolf einst wilde Tiere hielt. Sogar Löwen, die er eigenhändig fütterte. Den Abschluss bildet der Fußgängertunnel **Jelení prikop** (8) – auch das ein geheimnisvoller Ort, ein Statement moderner Architektur im tausendjährigen Ensemble der Burg.



Jugendstil-Spaziergang

Glanz vergangener Tage

Das mondäne Prag der Jahrhundertwende
- hier hat es sich erhalten.

Am **Hauptbahnhof** (1) aus dem Zug zu steigen, muss um 1900 ein stilvolles Erlebnis gewesen sein: die Halle mit ihrer hohen Kuppel, den vielen Skulpturen und der Inschrift in Goldbuchstaben: „Praga Mater Urbium“ - Prag, Mutter aller Städte. Ein Cappuccino in der 2015 renovierten Fantova Kavarna versetzt uns in diese Zeit zurück. Danach führt der Spaziergang zur **Jubiläumssynagoge** (2). 1906 erbaut, wirkt sie vor allem durch ihre maurischen Akzente. Am Wenzelsplatz werfen wir einen Blick auf das legendäre Hotel Europa, das demnächst wiedereröffnet werden soll. Weiter nördlich, in der Stepanska 61, befindet sich der Eingang in die **Lucerna-Passage** (3): Tabakwaren, Kitsch-Keramik, Perücken, Musikinstrumente, Strohblumen, Briefmarken ... hier stehen Skurriles und Brauchbares nebeneinander, alles in schummriges Licht getaucht. Der Kinosaal im ersten Stock ist im Originaldesign von 1909 erhalten und ein Fixpunkt für Filmfans. In der Kavárna Lucerna saßen in den

zwanziger Jahren die Stars und Sternchen. Heute ist es David Cernýs Skulptur „das Pferd“ (Bild A), die alle Blicke auf sich zieht. In der Vodicková tauchen wir wieder aus diesem schrägen Prager Panoptikum auf. Das Nachbarhaus U Nováku mit dem farbigen Mosaik an der Fassade wurde 1904 als erstes Kaufhaus nach Pariser Vorbild eröffnet. Vis à vis liegt die **Galerie Langhans** (4): Alles, was damals Rang und Namen hatte, ließ sich von Jan Langhans fotografieren. Heute sind hier Fotoausstellungen zu sehen. Zurück in der Vodickova biegen wir beim Kino Svetozor in die Passage ein. An dem Imbiss **Ovocný Svetozor** (5, Bild B) vorbei zu gehen, wäre ein Fehler. Hier gibt es das beste Bananen- und Erdbeereis der Stadt. Viele lassen sich auch ein oder zwei Chlebíčky einpacken – belegte Brötchen garniert mit Ei, Gurkerl und Mayonnaise – und verzehren sie auf einer Bank im **Franziskanergarten** (6): ein geheimes Versteck mit Grünblick inmitten der belebten Geschäftsstraßen.



Die Route:

vom Hauptbahnhof zum Franziskanergarten

1. Hauptbahnhof: Der größte Bahnhof Tschechiens ist ein architektonisches Highlight. **2. Jubiläumssynagoge:** Sieht mit ihren Schnörkeln eher aus wie eine Moschee. **3. Lucerna-Passage:** Ein schräger Ort, in dem sich noch ein wenig vom Muff des Eisernen Vorhangs erhalten hat. **4. Galerie Langhans:** Wo sich früher die Promis ablichten ließen, ist heute eine Galerie mit Foto-Ausstellungen. **5. Ovocny Svetozor:** Hier gibt es eine große Kuchen-Auswahl – und das vielleicht beste Eis der Stadt.. **6. Franziskanergarten:** Ein versteckter Ruhepol mitten der Stadt.



FERNSEHTURM. Fast jede Stadt hat einen, doch der von Prag sieht einzigartig aus: Der Zizkov-Fernsehturm ist 258 Meter hoch und ein guter Orientierungspunkt.

HLAVNÍ NADRAŽÍ

JINDRIŠKA

VACLAVSKÉ NÁMĚSTÍ
MUSTEK



PONTE RIALTO

Lange Zeit war sie die einzige Brücke über den Cana Grande. Gerade frisch renoviert, sieht sie aus wie neu.



5

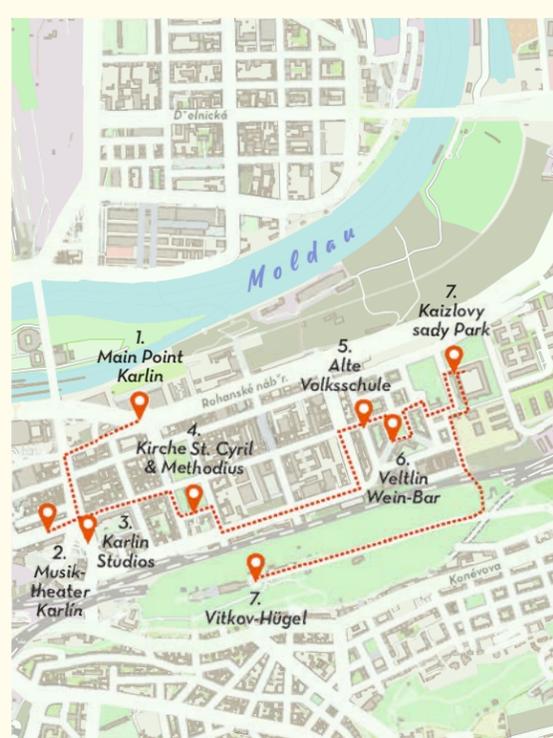
Neuland-Spaziergang

Prager unter sich

Früher war Karlin eine raue Gegend, heute tummeln sich hier Hipster und junge Familien.

Startpunkt ist der Büroturm **Main Point Karlin** (1), Symbol für den Neubeginn in einem Viertel, das vom Hochwasser 2002 stark betroffen war. Entlang des Negrelli-Viadukts – einer steinernen Eisenbahnbrücke – geht es weiter zum **Musiktheater Karlin** (2), der wohl populärsten Prager Musical-Bühne. Es ist im Originaldekor von 1897 erhalten – mit opulenten Deckenfresken und einem handbemalten Theatervorhang. Weiter geht's durch die Prvního pluku zu den **Karlin Studios** (3), wo unter dem Dach einer ehemaligen Fabrik junge Künstler ihre Arbeiten zeigen. Am Karlínské nám., dem Hauptplatz des Viertels, beeindruckt die **Kirche St. Cyril & Methodius** (4, Bild A) mit ihrem reich verzierten Portal. Am Samstag gibt es am Vorplatz einen bunten Bauernmarkt, der bei Familien beliebt ist. Industrieambiente mit unverputzten Wänden und viel blitzendem Chrom gibt's ein paar hundert Meter weiter im **Restaurant Eska** (5). Zeit für eine kleine Stärkung! Danach schlendern wir weiter Richtung

Osten und machen Halt in der **Weinbar Veltlin** (6, Bild B). Sollte es für ein Gläschen Ryzlink noch zu früh sein, darf es auch eine Schale Earl Gray sein – die Besitzer der Teestube sind Freunde und bedienen gern die Gäste des jeweils anderen. Gegenüber erstreckt sich der Lyckovo náměstí, ein kleiner Park, gesäumt von Gründerzeit-Häusern und einer imposanten k.u.k. Grundschule, einst eine der schönsten in der ganzen Donaumonarchie. Unweit davon liegt auch die neu gestaltete Parkanlage **Kaizlovy Sady** (7) – früher eine eher unguete Gegend, heute ein Ruhepol. Der Rückweg führt durch den **Vitkov-Park** (8), der das Viertel im Süden abgrenzt. Die Gedenkstätte auf dem Hügel wirkt, als wäre sie aus der Zeit des Kommunismus, in Wahrheit wurde sie in den 1930er Jahren für die Gefallenen aus dem Ersten Weltkrieg errichtet. Vom Dach bietet sich der wohl spektakulärste Rundblick auf Prag. Bei Sonnenuntergang ein magischer Ort!



Die Route:
vom Büroturm zum Aussichtspunkt

1. Main Point Karlin: Das moderne Bürogebäude steht für den Umbruch im Stadtviertel Karlin. **2. Musiktheater Karlin:** Das Musical-Epizentrum von Prag. **3. Karlin Studios:** Hier haben junge Künstler Ateliers und Ausstellungsräume.. **4. Kirche St. Cyril & Methodius:** Eine wichtige Kirche mit Park – hier ist jeden Samstag Bauernmarkt.. **5. Restaurant Eska:** Schlemmen in kühl-industriellem Ambiente. **6. Weinbar Veltlin:** Das vielleicht netteste Lokal in Karlin. **7. Kaizlovy Sady:** Grünfläche mit Spielplatz und Pétanque. **8. Vitkov-Park:** Vom Kriegsdenkmal, das hier steht, gibt's den besten Ausblick.



2



TANZENDES HAUS. Das Führen einer venezianischen Gondel ist eine Kunst. Seit 2006 muss man dafür sogar eine staatliche Prüfung ablegen.

KRIZIKOVA

FLORENC

KARLÍNSKÉ NÁMĚSTÍ
URKOVA



PONTE RIALTO
Lange Zeit war sie die einzige Brücke über den Canal Grande. Gerade frisch renoviert, sieht sie aus wie neu.

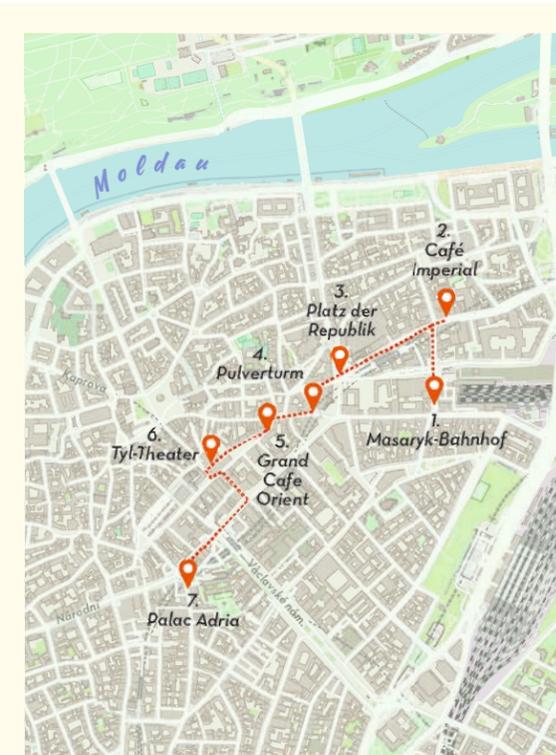
FOTOS:

FRANZ KAFKA. Der prestigeträchtige Preis wird seit 1949 verliehen. Im Jahr 2017 ging er an Guillermo del Toro für „The Shape of Water“.



ALLES GLÄNZT

Im Gemeindehaus auf dem Platz der Republik ist eines der schönsten Cafés von Prag – wenn nicht sogar der Welt!



Die Route:
Vom alten Bahnhof in die Neustadt

1. Masaryk-Bahnhof: Ein architektonisches Juwel der Neorenaissance. **2. Café Imperial:** Klassisches Kaffeehaus mit Art-deco-Interieur. **3. Platz der Republik:** Hier wurde 1918 die Tschechoslowakische Republik ausgerufen. **4. Pulverturm:** Der Turm aus dem 15. Jhd. markiert die Grenze zur Neustadt. **5. Grand Café Orient:** Kubistisches Kaffeehaus, 1912 eröffnet. **6. Tyl Theater:** Hier führte Mozart erstmals seinen Don Giovanni auf. **7. Palac Adria:** Wuchtiges Palais im Stil des Rondo-Kubismus – mit Galerie für zeitgenössische Kunst.



Literarischer Spaziergang
Mit Kafka im Kaffeehaus
Ein Streifzug durch Lokale, in denen sich Literaten die Klinke in die Hand gaben.

Um 1900 existierten hunderte von Cafés in Prag. Dort wurden die Neuigkeiten des Tages besprochen und das Weltgeschehen kommentiert. Im Café Arco lasen junge Dichter einander ihre Werke vor: Franz Kafka, Rainer Maria Rilke und Franz Werfel, dessen Geburtshaus vis à vis vom **Masaryk-Bahnhof** (1) immer noch steht. Dafür, dass im Café Arco heute kaum mehr etwas von damals zu spüren ist, entschädigt das **Café Imperial** (2, Bild A) mit seinen hohen Decken, eleganten Säulen und Keramikfliesen. Bald nach der Eröffnung 1914 schlugen Schauspieler aus den nahen Theatern hier ihre Zelte auf, heute kämpfen die Angestellten der umliegenden Büros um die freien Plätze. Nach einer Stärkung führt unser Spaziergang stadteinwärts durch Na Porici zu einem von zwei Engeln bewachten Tor. Hier befand sich die ehemalige Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt, wo Franz Kafka neun Stunden täglich am Schreibtisch saß und litt. Danach erreichen wir

den **Platz der Republik** (3), wo im Gemeindehaus das nächste entzückende Café wartet. Am anderen Ende des Platzes markiert der **Pulverturm** (4, Bild B) die Grenze zwischen Alt- und Neustadt. Es lohnt sich, die 186 Stufen bis zur Aussichtsplattform hinaufzusteigen, hier sind nur wenige Touristen unterwegs. Danach können wir im **Grand Café Orient** (5) bei einer „Kaisersemmel“ mit Schinken, Kren und Gurkerl das Kommen und Gehen beobachten. Weiter geht's vorbei am **Tyl Theater** (6), wo Mozart persönlich bei der Uraufführung seines Don Giovanni am Klavier saß. Die Myslbek-Passage daneben führt uns zum Graben, tschechisch „Na Příkopě“. Die Tafel am Haus Nr. 16 erinnert daran, dass Rilke hier zur Schule ging. Am Ende des Grabens führt ein Abstecher in die Perlova, wo die kubistische Straßenlaterne „Lucerna“ steht – eine Design-Ikone von Emil Kralicek. Am **Palac Adria** (7), einem Prachtbau mit Theater, Kunstgalerie – und natürlich auch einem Café – endet die Tour.



Die Mutter aller Städte

Unser kleiner Reiseführer für Ihren nächsten Ausflug in die Serenissima.

1. PRAG IST ... immer wieder gut für eine Überraschung. Den Blick einfach wandern lassen – das ist das beste Programm.

2. BESTE REISEZEIT FÜR PRAG. Unbedingt checken, ob nicht irgendein Mega-Event bevorsteht: Drei Mal pro Jahr gehört die Stadt den Marathonläufern. Das beste Licht für Fotos ist Ende September.

3. GUTE GRÜNDE, NACH PRAG ZU FAHREN. Die Prager und Pragerinnen sorgen dafür, dass ihre Stadt nicht zum Museum wird – auch wenn sie so aussieht.

4. ZUR EINSTIMMUNG.

Ein Buch: *Nachts unter der steinernen Brücke* von Leo Perutz.

Ein Film: Ein Film: *Amadeus* von Milos Forman. Was im Film Wien darstellt, ist in Wirklichkeit Prag.

Ein Lied: *Die Moldau*. Bedrich Smetanas Musikstück klingt wirklich wie das Rauschen des berühmten Flusses.

Eine App: Die E-Book-App zu Kafkas Roman *Der Prozess* – mit Stadtplan zur Orientierung. Für iOS und Android.

5. GUT ANKOMMEN. Am besten mit der Bahn. Die gesamte Innenstadt ist in Parkzonen eingeteilt. Falschparker riskieren, abgeschleppt zu werden. Parkgaragen sind teuer: 24 Stunden kosten im Zentrum € 40,-

7. GUT HERUMKOMMEN.

Am besten mit der Linie 22. Sie schlängelt sich an allen wichtigen Sehenswürdigkeiten vorbei. Auch die Prager Metro hat ihren Reiz: Sie stammt aus den 1970er Jahren und spiegelt auf schnörkellose Art den damaligen Zeitgeist wider – und einige Stationen sind echt Schmuckstücke. Fahrscheine gibt's am Automaten, in der U-Bahn und



JAHRHUNDERTE. Damit der Wasserverkehr ungestört funktioniert, müssen die vielen Kanäle immer wieder ausgebaggert werden. Denn sie sind nicht nur pittoresk, sondern der einzige Weg für Transporte aller Art – vom Rettungsboot bis zum Umzugsschifferl.

in der Trafik. Ein 24-Stunden-Ticket kostet 111,- Tschechische Kronen (ca. € 4,-).

8. PRAG-GLOSSAR. Wenn man sich trifft, sagt man unter Freunden *Ahoj*. Herauszufinden, wie der Seemannsgruß nach Prag kam, kann zur lustigen Nebenbeschäftigung während des Aufenthalts werden. Theorien gibt es jedenfalls genug!

9. WAS UNBEDINGT SEHEN?

Die Synagogen, der alte Friedhof, die Zeremonienhalle der Bestattungsgesellschaft und das Rathaus aus dem 16. Jhd. bilden zusammen das jüdische Museum von Prag und sind mit einem Sammelticket zu besichtigen. Eine Führung mitzumachen, lohnt

sich unbedingt, schon wegen der sehr professionellen und engagierten Mitarbeiter. Der Neue Jüdische Friedhof, wo Franz Kafka begraben ist, liegt im Stadtteil Žizkov.

10. WAS TUN IN PRAG? WAS BESSER LASSEN?

Boot fahren auf der Moldau bringt eine kurze Verschnaufpause und verhindert, dass sich allzu schnell Blasen an den Füßen bilden. Die Bootsverleihstellen auf der Slawen- bzw. Sophieninsel (*Slovanský ostrov* bzw. *Žofín*) gegenüber dem Nationaltheater sind von April bis Oktober geöffnet. Was man sich definitiv sparen kann: Das Museum des Kommunismus, das Wachsfigurenmuseum und das Sexmaschinen-Museum

– die sind nichts als reiner Touristenfang.

11. GUTES BENEHMEN:

DOS & DON'TS. Trinkgeld zu geben, gehört zum guten Ton. Als Minimum gelten 6 CZK. Meist rundet man die Summe auf und nennt dem Kellner oder der Kellnerin den Betrag. Ein absolutes No-Go ist es, im Gespräch mit den Locals ihr Land falsch zu bezeichnen. „Tschechi“ erinnert an die Okkupation durch Hitlerdeutschland. „Tschechoslowakei“ geht auch nicht: die Trennung der beiden Staaten liegt mehr als 20 Jahren zurück. Die korrekte Bezeichnung ist „Tschechische Republik“ oder einfach „Tschechien“.

12. ESSEN & TRINKEN.

Das Biertrinken passiert in Prag nicht einfach so nebenbei, es wird zelebriert. Ein Bier ist in der Regel ein Krügel. Seidl stehen selbst bei Damen nicht zur Debatte. Als alkoholfreie Alternative feiert „Kofola“ – ein koffeinhaltiges Nebenprodukt aus der Kaffeerösterei und Kultgetränk der Sixties – gerade ein Comeback. „Duck & Dumplings“ sind meist eine Enttäuschung. Besser „Svickova“ bestellen. Das sind Rindschnitzel in Wurzelsauce mit Rahm verfeinert und mit Knödel serviert. Will man es so machen wie die Einheimischen, dann begibt man sich zum Lunch ins Café. Die großen wie Slavia, Louvre oder Imperial bieten alle Mittagsmenüs, so genannte *Mení kas*.

14. EIN GEHEIMTIPP.

Im Kunstgewerbemuseum lässt sich – von den Fenstern der Waschräume aus – ein außergewöhnlicher Blick auf den alten jüdischen Friedhof erhaschen. Man sieht die alten Gräber wie von einer Empore aus und erlebt eine andere Perspektive, als wenn man sich mitten drin befindet.



GUT BESUCHT

In der Liste der meistbesuchten Städte der Welt lag Prag 2017 auf Platz 20 – mit fast sechs Millionen Besuchern.

Wohlfühlen am Wasser

Unser kleiner Reiseführer für Ihren nächsten Ausflug in die Serenissima.

1. VENEDIG IST ... die wahrscheinlich meistfotografierte Stadt der Welt. Nicht nur Markusdom und Campanile, auch der Hund vorn auf der Gondel, die Möwe, die beim Küchenfenster reinlugt, und die Türklingel, die aussieht wie ein Gesicht – sie alle sind mittlerweile wohl Weltstars.

2. BESTE REISEZEIT FÜR VENEDIG. Immer. Ja, auch im nebelverhangenen November. Und auch im Hochsommer, wenn die Venezianer an den Lido-Strand geflüchtet sind. Und dazwischen: Jede Jahreszeit hat ihren eigenen Reiz, ihre eigenen Lichtstimmungen, ihre verschiedenen Abstufungen von Rosa.

3. GUTE GRÜNDE, NACH VENEDIG ZU FAHREN. Mehrere Tage kein Auto sehen. Sich fragen, wie der Alltag in einer Stadt ohne Straßen funktioniert, dann Übersiedlungsboote, Paket-Lieferboote, Gemüseboote, Notarztboote entdecken. Verzaubert sein.

4. ZUR EINSTIMMUNG.
Ein Buch: „Der Tourist“ von Massimo Carlotto. Und natürlich „Der Tod in Venedig“ von Thomas Mann.
Ein Film: alle deutschen Donna-Leon-Fernsehverfilmungen. Ja, Venedig sieht wirklich so aus. Die venezianischen Polizisten nicht, aber das macht das Vergnügen am „Commissarioooo“ nur noch größer.
Ein Lied: *O sole mio* natürlich. Auch wenn es eigentlich von einem Neapolitaner stammt.
Eine App: Google Maps und die App *Osterie d'Italia* von Slow Food.

5. WAS MUSS UNBEDINGT IN DEN KOFFER? Flache Schuhe. Und wenn Sie mit leichtem Gepäck reisen, dann am besten einen Rucksack verwenden, denn die meisten Brücken haben Stufen, da helfen die



KANAL TOTAL. Damit der Wasserverkehr ungestört funktioniert, müssen die vielen Kanäle immer wieder ausgebaggert werden. Denn sie sind nicht nur pittoresk, sondern der einzige Weg für Transporte aller Art – vom Rettungsboot bis zum Umzugsschifferl.

besten Rollen nichts. Schicke Gummistiefel fürs *acqua alta*, für die Hochwassertage, kaufen Sie lieber vor Ort, in Venedig gibt's die beste Auswahl.

6. GUT ANKOMMEN. Am besten mit dem Zug. Die Eisenbahnbrücke vom Festland übers Wasser, dann aus dem Zug klettern im Bahnhof Santa Lucia – und direkt gegenüber legt schon der Vaporetto an: Nichts ist schöner. Mit dem Flugzeug ist es auch hübsch, der Anflug über die Lagune bietet einen tollen Ausblick. Mit dem Auto ist eine Anreise nur sinnvoll, wenn die Anfahrt übers Veneto für kulinarische Ausflüge genutzt wird, das Parkhaus ist mittlerweile astronomisch teuer.

7. GUT HERUMKOMMEN. Zu Fuß natürlich. Die Vaporetto-Preise sind brutal hoch, eine reguläre Fahrt kostet mittlerweile 7,50 Euro. Wer öfter kommen will, kauft sich am besten eine Carta Unica Venezia um 50 Euro. Die gilt fünf Jahre und berechtigt zu ermäßigten Fahrpreisen. Reguläre Gondeln erledigen übrigens als *Traghetti* quer über den Canal Grande Fährverkehr – und das um nur 1,50 bis 2 Euro. Die Stationen sind in Google Maps eingezeichnet. Aber Vorsicht: Die meisten *Traghetto*-Stationen werden nur untertags und an Werktagen bedient.

8. VENEDIG-GLOSSAR. *Cicchetti* sind kleine Vorspeisen, Brötchen, Fleischbällchen,

Spießchen, die es untertags in vielen Bars etwa rund um Rialto um wenig Geld gibt. Wer auf die Weise zwei oder drei Bars abklappert, braucht meistens kein Abendessen mehr. *Vino sfuso* ist der offene Hauswein, *fermo* bedeutet: ohne Kohlensäure. *Caffè al banco*, also ein Espresso an der Bar, kostet fast überall weniger als einen Euro.

9. WAS UNBEDINGT SEHEN? Klettern Sie unbedingt auf den Campanile und staunen Sie. Es führt kein Weg daran vorbei.

10. WAS TUN IN VENEDIG? WAS BESSER LASSEN? Eine Gondelfahrt ist teuer, eine halbe Stunde kostet 90 bis 150 Euro. Aber manche Orte wirken tatsächlich nur vom Wasser aus – es lohnt sich. Definitiv nicht notwendig: einen überbewerteten Kaffee auf der Piazza San Marco trinken. Lieber mehr Zeit im Hintergassenvenedig verbringen, wo es mehr Lebensmittelläden als Souvenirshops gibt, etwa auf Sant'Elena.

11. DOS & DON'TS. Wenn Sie mit dem Hund unterwegs sind, räumen Sie seinen (und Ihren) Dreck weg – das gilt hier noch mehr als in anderen Städten, denn Straßenkehrmaschinen gibt es keine. Venedig leidet unter den Tagestouristen, die kaum Geld hierlassen – gehen Sie darum in kleine Läden, geben Sie Geld für lokale Produkte aus und behalten Sie im Kopf: Ohne rücksichtsvoll und bewusst Reisende wie Sie würde Venedig ganz aussterben.

12. ESSEN & TRINKEN. *Cicchetti*-Bars rund um Rialto sind ein Muss, etwa das versteckte *All'Arco* oder die *Cantina do Spade*. In der *Osteria Oliva Nera* gibt es das beste *Fegato alla Veneziana*, hier verkehren während des

Filmfestivals gerne die Kolleginnen und Kollegen der Hollywood-Auslandspresse – und die sind es gewohnt, gut zu speisen. Wer öfter kommt, bekommt ein Fläschchen des hauseigenen Olivenöls geschenkt. Etwas einfacher geht's in der *Osteria al Diavolo e l'Acquasanta* nahe Rialto zu. Spätabends ist zwar nicht mehr die gesamte Speisekarte verfügbar, mit etwas Glück setzt sich aber die Wirtin an den Tisch und erzählt, wie Venedig früher war. Bei *GROM* (es gibt in Venedig vier Filialen) bekommen Sie das beste Eis der Stadt. Ja, auch im Winter. Die Luxuseiskette stammt zwar aus Turin, aber besser geht's wirklich nicht.

13. SOUVENIRS: WAS MITNEHMEN? Masken, Muranoglas und die unzähligen typischen hiesigen Kekse sind ja ganz schön und immer als Mitbringsel geeignet. Aber etwas Besonderes sind die Taschen und die Naturkosmetik von der

Sozialkooperative Rio Terà dei Pensieri, die von den Insassinnen des Frauengefängnisses hergestellt werden. Der Shop *Malefatte* ist beim Campo Santa Margherita. Übrigens: Falls Sie Postkarten verschicken wollen – Achtung! Die meisten Trafiken und Souvenirläden verkaufen keine normalen Briefmarken, sondern Marken des privaten Systems „Globe Postal Service“, die dann wiederum nur in solchen Läden abgegeben werden können und nicht in den regulären roten Briefkästen.

14. EIN GEHEIMTIPP. Es gibt in Venedig keine wirklichen Geheimtipps mehr. Aber es gibt den Schuhmacher Kalimala. Die Autorin will nicht prahlen, aber sie besitzt schon fünf Paar aus seiner Werkstatt. Sie alle sind aus natürlich gegerbtem Leder genäht. Es sind die schönsten der Stadt. Wenn Sie also gute Stiefel brauchen, gehen Sie in den grandiosen Laden in der Salizada San Lio.

KLEINER HUNGER. Was den Spaniern ihre Tapas, sind den Venezianern die *Cicchetti*: kleine Speisen, die mit den Fingern gegessen und als Snacks zu Getränken gereicht werden – besonders zum lokalen Weißwein, genannt *ombra* (= Schatten).



FOTOS:

FOTOS:



HOTEL GIORGIONE ****
Elegantes Hotel mit zauberhaftem Innenhof, nicht weit von der Rialtobrücke entfernt. 1 Nacht im DZ mit Frühstück, eigene Anreise.
Ab € 63,- pro Person
billareisen.at/Giorgione



CARLTON ON THE GRAND CANAL ****
Stilvoll nächtigen mit Blick auf den Canal Grande! 1 Nacht im Doppelzimmer mit Frühstück, eigene Anreise.
Ab € 49,- pro Person
billareisen.at/Carlton



HOTEL LUNA BAGLIONI *****
Luxuriöses Hotel gleich beim Markusplatz – mit Aussicht über die Lagune. 1 Nacht im De-luxe-DZ mit Frühstück, eigene Anreise.
Ab € 158,- pro Person
billareisen.at/Luna-Baglioni



BILLA Reisen Hotline 01 580 99 580